



Jesus will die Menschen kennenlernen und retten

+++ (Lukas 19,1-10)+++

Predigt Ev. Kirche Eutingen

+++ +++

13. September 2020

14. Sonntag nach Trinitatis

Pfr. i. E. Michael Holze

Lied: Jesus, ich steh hier vor dir,

Jesus, ich steh hier vor dir,
suche deine Nähe, bin bereit zu geh'n.
Folge dir wohin du gehst,
du alleine gehst voran,
zeigst mir den Weg.
Geh nicht zurück, fürchte mich nicht,
hab keine Angst, du bist bei mir. 2x

Gott ist Herr, der Herr ist Einer
und demselben gleicht keiner,
nur der Sohn, der ist ihm gleich;
ewiglich besteht sein Reich.

Jesus Christus herrscht als König,
alles wird ihm untertänig.

Aller Zungen soll bekennen:

„Jesus“, sei der Herr zu nennen.

Predigteinstieg

Liebe Gemeinde,

viele Menschen sagen heutzutage, sie könnten nicht an Gott glauben, weil sie Gott nicht sehen könnten, weil Gott ihnen noch nicht begegnet sei. Für manche mag das eine Ausrede sein, weil sie genau wissen, dass sie ein paar Dinge in ihrem Leben ändern müssten, wenn es Gott wirklich gäbe und wenn er das Recht hätte, von uns Menschen zu fordern, dass wir die 10 Gebote einhalten.

Andere berufen sich auf die Naturwissenschaft und meinen, dass es Gott nicht geben könne, weil die Naturwissenschaft die Existenz Gottes bisher nicht nachweisen konnte. Der kleine Haken dabei ist allerdings, dass die Naturwissenschaft in den letzten 300 Jahren ihre Forschung so betreibt, „als ob es Gott nicht gäbe“. Die Existenz und das Wirken Gottes wird in allen Experimenten von vorneherein ausgeschlossen, weil man weiß, dass Gott nicht messbar ist und sein Wirken nicht in einem wiederholbaren Experiment nachweisbar ist. – So weit so gut, nur: wer die Experimente von vorne herein so aufbaut, als ob es Gott nicht gäbe, der darf sich hinter auch nicht wundern, wenn er nichts über Gott herausgefunden hat. Und der Naturwissenschaftler sollte dann auch ehrlich genug sein, zuzugeben, dass er mit

seinen Methoden keine Aussage darüber machen kann, ob es Gott gibt oder nicht. Das ist genauso wie der Fischer in Italien, der mit Netzen Fische fängt, wobei seine Netze alle 4 cm große Löcher haben.

Irgendwann fängt der Fischer an, die Fische zu untersuchen, die er gefangen hat. Eine der großen Erkenntnisse dabei ist, dass alle Fische mindestens 4 cm groß sind, denn kleinere Fische hat der Fischer noch nie gefangen. Das liegt jedoch nicht an den Fischen, sondern an den Netzen des Fischers. Rein wissenschaftlich gesehen müsste der Fischer ehrlicherweise sagen: Über Fische, die kleiner sind als 4 cm, kann ich keine Aussage machen, weil meine Netze 4 cm große Löcher haben.

Manchen Menschen fällt es schwer an Gott zu glauben, obwohl sie auf der Suche sind nach Gott. Vielleicht sind sie schon einmal enttäuscht worden von Gott. Vielleicht denken sie auch: „Warum sollte Gott mir helfen, ein besseres Leben zu führen? Interessiert sich Gott überhaupt für mich?“

Aber neugierig sind viele Menschen doch: Wie ist Gott wirklich? Was würde er zu mir sagen, wenn er mir begegnet? Würde er sich überhaupt mit mir abgeben? Oder interessiert sich Gott nur für meinen Nachbarn, der viel frömmer ist als ich?

So eine Neugier hatte auch der Mann in der Geschichte, die heute der Predigttext ist. Er

steht im Lukasevangelium Kapitel 19, Vers 1-10:

Predigttext

Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt: Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.

Jesus von Nazareth, von dem man sagte, er sei der Sohn Gottes oder zumindest der Messias, kam nach Jericho. Diese

Nachricht verbreitete sich im ganzen Ort wie ein Lauffeuer. Auch der Oberzöllner Zachäus hörte davon und wurde neugierig. Er wollte Jesus sehen. Er wollte wissen, wer Jesus wirklich ist.

Ich möchte die Geschichte aus drei Perspektiven betrachten: 1. aus der Perspektive von Zachäus, 2. aus der Perspektive der Menge der Menschen um Zachäus herum und 3. aus der Perspektive von Jesus.

1. Die Perspektive des Zachäus: Er will Jesus sehen und erleben

Zachäus war ein Oberzöllner, das heißt er war der Generalpächter aller Zölle in Jericho. Jericho war ein wichtiger Umschlagsplatz für den Handel. Da konnten viele Zölle verlangt werden. Meistens wurde mehr verlangt als die Leute eigentlich hätten zahlen müssen. So haben die Zöllner sich an den Händlern bereichert. Und Zachäus ist dabei reich geworden. ---

Nun will er also sehen, was dran ist an Jesus. Allerdings wollen auch viele andere Leute Jesus sehen und versperren ihm den Weg. Außerdem war er klein von Gestalt. So konnte er nicht über oder durch die Menge hindurchsehen.

Zachäus nutzte nun die Gelegenheit, dass es in Jericho öfter Maulbeerfeigenbäume gab. Diese Bäume haben niedrige Äste und viele Blätter. So konnte Zachäus mühelos

auf einen dieser Bäume steigen und nach Jesus Ausschau halten. Er sucht Jesus mit solcher Leidenschaft, dass er es in Kauf nimmt, sich vor den Leuten lächerlich zu machen. So hatte er einen freien Ausblick auf Jesus, wenn er kommen würde.

Wie sehr Zachäus den Erzählungen über Jesus schon geglaubt hat, wissen wir nicht. Aber er war offen dafür, zu sehen, wer Jesus wirklich ist. M. Luther meinte sogar, Zachäus sei ein richtiger Gottsucher gewesen, einer der von Jesus viel erwartet hatte und von sich selber wenig hielt. Hier können wir uns fragen, wie wir zu Jesus stehen? **Erwarten wir etwas von Jesus, wenn Jesus uns begegnen könnte?** Sei es in einem Gottesdienst, beim Gebet, beim Bibellesen oder sei es auch nur in den Worten eines anderen Christen?

Zachäus hat wie gesagt viel erwartet. Aber als Jesus dann kam, war er doch überrascht. Denn als Jesus dann wirklich kam, da sah er hoch zu dem Baum in dem Zachäus saß und sprach ihn mit seinem Namen an: „Zachäus komm schleunigst herunter, ich muss heute noch Gast in deinem Hause sein.“

Jesus kannte ihn. Er hat ihn zwischen den Blättern gesehen, in denen Zachäus sich versteckt hatte. Jesus hat ihn persönlich angesprochen und sich bei Ihm, dem unbeliebten Oberzöllner zum Essen eingeladen.

Was bedeutete das? Da gab es jedenfalls nicht das Problem von schwäbischen Hausfrauen, wenn plötzlich unangemeldeter Besuch kommt. Dass die Wohnung nicht sauber wäre, nicht genug aufgeräumt wäre oder dass das Essen nicht reicht.

Nein, denn die Tischgemeinschaft mit Jesus bedeutete viel mehr als ein bloßes Essen. Die angekündigte Tischgemeinschaft bedeutete, dass Jesus sich dem sündigen Oberzöllner zugewandt hatte. Die Einkehr Jesu bei Zachäus war sein Heil. Jesus hatte gesagt: „Heute noch“. **Das Heil Gottes kommt heute zu dir, sagte Jesus** damit. – Darin zeigt sich die Liebe Jesu zu dem Oberzöllner Zachäus.

Liebe Gemeinde, können Sie sich vorstellen, dass Jesus auch bei Ihnen heute zu Gast sein möchte? Oder meinen Sie, ihre Wohnung sei noch nicht aufgeräumt genug? Soll Jesus morgen wiederkommen? Für Zachäus war es nun ganz klar: diese Chance wollte er sich nicht entgehen lassen. Zachäus beeilte sich, er stieg herab von dem Baum und nahm Jesus mit Freuden auf.

Die Bekehrung des Zachäus bleibt aber nicht ohne Folgen. Zachäus merkt, dass er sein Leben nicht so weiterführen kann wie bisher mit all den Betrügereien am Zoll. Durch die Begegnung mit dem Sohn Gottes hatte er ein schlechtes Gewissen. Und er ist bereit, so viel wie möglich wieder gut zu

machen. Er verspricht Jesus, die Hälfte seines Besitzes den Armen zu geben, und denen, die er betrogen hatte, will er es vierfach zurückerstatten.

Zachäus möchte ehrlich werden. Das ist die Folge der Begegnung mit Jesus. Wohl gemerkt, das war nicht die Bedingung dafür, dass Jesus bei ihm einkehrte und ihm das Heil schenkte, sondern es ist eine sinnvolle Folge, wenn man Gott kennengelernt hat.

2. Die anderen, die Zachäus sahen – Sie ärgern sich an Jesus

Es waren viele andere in Jericho, die auch Jesus sehen wollten. Vermutlich aus Neugier, so wie es vielleicht ganz nett ist, den Papst von nahem zu sehen oder den Dalai Lama. Aber sie nahmen keine Rücksicht auf die anderen Leute. Jedenfalls der kleine Zachäus hatte bei ihnen keine Chance, in der ersten Reihe zu stehen – die Kleinen nach vorne, die Großen nach hinten, so wäre es fair gewesen.

Aber der Oberzöllner wurde von den Juden verachtet, weil er einerseits mit den römischen Besatzern zusammen-gearbeitet hatte und weil er andererseits immer wieder zu viel Zoll erhoben hatte. „So ein Sünder“ hatten sie wohl gedacht, „so ein Sünder hat kein Recht darauf, den Messias Jesus zu sehen.“

Als Jesus dann ankündigte, bei Zachäus einkehren zu wollen, *murrten sie alle und*

sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt - Die Menschen können es wirklich kaum fassen. Jesus geht mit Zachäus in sein Haus? Weiß er denn nicht, was das für einer ist? Das soll der Messias sein, der sich mit einem unreinen Menschen an einen Tisch setzt? Jeder von ihnen hier auf der Straße, die ihm zugejubelt haben, hätte es doch wohl viel mehr verdient als dieser Betrüger, dass Jesus sein Haus mit seinem Besuch ehrt. Die Leute sind wütend und machen ihrem Ärger Luft. Jesus aber nimmt keinerlei Notiz davon.

Wir können daraus lernen, dass wir aufpassen sollten, auf wen wir herabsehen, wen wir verachten. Vielleicht sieht Gott das ganz anders. Wenn wir das Gebot der Nächstenliebe ernst nehmen, haben wir gar keinen Grund, die anderen Menschen zu verachten, egal ob sie gerade reich sind – und wir sie vielleicht ein wenig beneiden – oder ob sie Arme oder Fremde sind. Jesus nimmt die seltsamsten Leute bei sich auf, auch Sie und mich. Warum sollte er nicht auch den Leuten das Heil anbieten, die bei uns nicht hoch angesehen sind?

Damit komme ich drittens und letztens zur Perspektive Jesu.

3. Die Perspektive Jesu

Jesus sagt von sich selber am Schluss des Predigttextes:

„Der Menschensohn ist gekommen zu suchen und zu retten, was verloren ist.“

Dieser Schlusssatz ist der Höhepunkt, das Ziel der Geschichte. Darum ist Jesus damals zu dem Oberzöllner gegangen. Jesus hat damals und heute Menschen gesucht, die verloren waren, jedenfalls in geistlicher Hinsicht. **Jesus möchte Menschen retten, ihnen das ewige Heil zusprechen.** Das ist das Evangelium, das ist die gute Nachricht, die wir Christen in aller Welt bezeugen sollen. Das will ich auch mit dieser Predigt sagen und bezeugen.

Ob Jesus Ihnen wirklich begegnet ist, ob sie an ihn glauben können und ob Sie Jesus nun so konsequent nachfolgen wie dieser Zachäus, das ist eine Sache zwischen Gott und Ihnen. Denn ich will sie nicht zu einem allgemeinen christlichen Glauben überreden, sondern **ich wünsche Ihnen, dass Jesus Ihnen begegnet. Amen.**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus! Amen.

Lied: Mein Retter, mein Erlöser

Mein Retter, Erlöser, du zogst mich aus der Finsternis.

Du handelst allmächtig.

Nun bleibt nichts mehr wie es war.

Du kamst zu uns her aus Ewigkeiten, auf die Erde hier du selbst der Gottes Sohn.

Weil du lebst, weil du starbst, weil du auferstanden bist

und die Tür hin zu Gott nun durch dich geöffnet ist.

Halleluja sei dir der Dank.

Segen

Segen Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus segne euch und lenke eure Tage in seinem Frieden,

Er bewahre euch vor allen Irrwegen

Und festige eure Herzen in seiner Liebe

Er tröste euch in aller Not

und nehme euch bei eurem Tod in seine Arme. So segne und behüte euch der allmächtige Gott, der Vater, und der Sohn und der Heilige Geist.

Gehet hin im Frieden!

Amen.